

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzeljahrgang Fr. 6.00, halbjährlich Fr. 3.00, vierteljährlich Fr. 1.50.

Reaktions- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg.

Inserionspreise: Für den ersten Tag Fr. 1.00, für den zweiten Tag Fr. 0.75, für den dritten Tag Fr. 0.50.

Kommunalexpeditoren: Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Von der Walliser Kantonalen Ausstellung

Sitten, 8. September 1909.

Die erste kantonale Gewerbe-Ausstellung in der Walliser Hauptstadt erweist sich einerseits während, unerwartet großen Attraktion und findet allgemeine Anerkennung. In der Tat gibt sie den schönsten Beweis eines erfreulichen Aufschwunges auf allen gewerblichen Gebieten, einer Anstrengung aller Kräfte, die nicht zu verkennen sind. Welch' hohes Interesse die Ausstellung verdient, beweist am besten der zahlreiche Besuch von auswärts, doch zeigen die Walliser selbst ein großes Interesse für diese rühmendster Veranstaltung, welches sich in dem Maße steigert, als die Dauer derselben nur noch auf wenige Tage beschränkt ist. Anfanglich hatte das Organisationskomitee die Besucherzahl auf 15000 in Aussicht genommen, sie hat nun aber bereits 35000 überschritten und das Resultat der Ausstellung kann jetzt schon als ein äußerst günstiges bezeichnet werden. Wenn man die schwierigen Verhältnisse dieses Kantons, namentlich die topographischen, die wenig günstigen Verkehrswege in Betracht zieht, kann man sich über dieses erste derartige Werk der Walliser nur freuen. Wir konnten diese Tage selbst Zeuge sein, wie das Walliser Volk die Ausstellung würdigt. Es scheint, daß etwa jeder, der Mittel und Gelegenheit zur Verfügung hat, dieselbe sehen will, in richtiger Erkenntnis deren Wertes für das Allgemeine und für jeden einzelnen Gewerbetreibenden, Landwirt oder Industriellen. Der Besuch wird dem gewöhnlichen Volk erleichtert dadurch, daß dieselbe bezirksweise resp. gemeindefreiwirtschaftlich organisiert wird. Diese Massensuche finden meistens an den Sonntagen statt. So war der vergangene Sonntag der Besuchstag der drei nächst Sitten gelegenen Bezirke. Da erschienen diese Leute zu Tausenden schon in der Morgensche in der Hauptstadt aus dem Giringen, dem Evolental; gemeindefreiwirtschaftlich gruppiert, in den verschiedensten Trachten, mit Musik und Fahnen — alles arrangiert durch die landwirtschaftlichen und gewerblichen Vereine — durch die Stadt zum Gottesdienst, worauf der stappweise Besuch der Ausstellung angeordnet wurde. Dieser Festzug war ein Schauspiel ganz eigener Art, indem derselbe in äußerst interessanten Bildern Sitten und Lebensweise dieses Bergvolkes veranschaulichte. Es lohnt sich wohl, mit einigen Worten dieser Ereignisse unserer braven Mittelgenossen im Wallis gedacht zu haben.

Die Ausstellung selbst auf dem idealen Platz, umgeben von schönen öffentlichen Gebäuden mit Zuhilfenahme des hohen Kollegiums und dessen prächtigen Parkanlagen mit der herrlichen Aussicht auf die Wunder der Natur und angefüllt mit unerschöpflichen, imponierenden, ehrwürdigen Zeugen uralter Kultur bietet ein einzig schönes, wunderbar eindruckvolles Bild.

Wie schon bemerkt, ist der Eindruck über die Organisation, die Qualität der Ausstellung ein sehr günstiger. Sie will zeigen, wie es im allgemeinen mit Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft im Kanton bestellt ist, wo Gutes geleistet wird und wo Lücken sind, wo ein Werk und Gewerbetreibende noch besonders ihre Aufmerksamkeit zu lenken haben. Wenn die Ausstellung auch das Bild unserer gewöhnlichen Veranstaltungen in den gewerblichen deutschen Kantonen hat, so ist doch manche Eigenart unverkennbar. Mit Recht ist von einigen Blättern die Abteilung für schöne Künste und Kunsthandwerk als clou bezeichnet worden. In dem Dorfe Saviole (in reizender Lage oberhalb Sitten) haben bekanntlich eine Anzahl Künstler ihren Aufenthalt genommen, um sich von der gewaltigen Natur inspirieren zu lassen. Da ihre Sujets nun hauptsächlich aus dieser Gegend genommen sind, so ist es nicht verwunderlich, aber wohl interessant genug, daß einige Teilnehmer am Gewerbetag, die am Schluß noch einen Ausflug nach Saviole, dem Künstlerheim, machten, dort bei einer gerade stattgefundenen Beerdigung im Zeichnung gleich einige Gestalten wieder erkannten, die Maler dieser in seinem Gemälde „Leichenzug“ verwendet hatte.

Deshalb stehen die farbenprächtigen Gemälde von Alp, dem bekannten Sittener Maler. Ein ganz junger Sebnener ist Raphael Dalloves; wenn auch noch kein wahrer Maler Raphael, so verdienen seine Schöpfungen wohl größte Beachtung. Seine Vorbilder sind alle aus der nächsten Heimat genommen. Ein weiterer, Duval, ebenfalls ein Sebnener, ahmt Meister Alp nach mit großem Erfolg. Die weiteren bedeutenden Maler, deren Schöpfungen viel gewürdigt werden, sind Desjous, van Mungden, Birchoux, Lachenmeyer, Franzoni, Werten, Muret, Blatter, Silvester, der schon genannte Bieler, von dem allein 21 Nummern ausgestellt sind, u. a. Ohne Zweifel hat diese Ausstellung der schönen Künste eine impulsive Wirkung nicht verfehlt. Einer besonderen Erwähnung verdient die Ausstellung aller Kunstschätze, sei es Gemälde, Druckerie, Schnitzkunst usw. Sie zeigt, daß in der alten Kulturstätte, namentlich Sitten, die Kunstbegeisterung nicht erloschen war und herrliche Schätze von unbezahlbarem Wert und hinterlassen hat. — Wir sprechen hier nicht von den ungeheuren Kunstschätzen,

die die Valerietische und das antike Kunstmuseum bieten.

Ganz herbertugend zeigt sich das Wallis in der Holzschneiderei, die wieder ein anderes Genre ist als die Berner Oberland-Schneiderei. In Nachahmung der antiken Truhen-Schneiderei ist diese Kunst mehr Ornamentik und trägt sich nun auf die Möbelschneiderei über. Eine Anzahl geschickter Schränke repräsentieren Prachtstücke der Ausstellung.

Auch die Kleinkunst zeigt überall ein. Die Skulptur, Architektur, überhaupt das Kunsthandwerk zeugen von einem Aufblühen, von einer kraftvollen Anspannung der Kräfte, von einem Wettstreit, der die schönste Zukunft verheißt.

Soeben ist die zweite Serie der landwirtschaftlichen Ausstellung eröffnet worden. Trotz des allgemeinen Mißjahres sehen wir da die prächtigsten Kollektionen von Obst, Gemüse, weniger günstig steht es mit den Trauben. Ein geeignetes Dorf scheint Bramois bei Sitten zu sein, welches an Quantität eine Ausstellung allein repräsentiert.

Daß die Walliser in Landwirtschaft auf der Höhe sind und ihre Produkte auch auszuwählen wissen, hat man schon bei früheren schweizerischen Ausstellungen sehen können. — Und vom Walliser Wein — ganz überflüssig zu sprechen. Wer übrigens bis jetzt noch nicht gewußt hat, daß im Wallis der beste Schweizer Wein wächst, möge an die Ausstellung kommen und denselben begustern!

Unsere Bemerkungen, die wir den lieben Wallisern glauben schuldig zu sein, der Verhältnisse halber aber kurz ausfallen müssen, seien nicht ohne aufrichtigen Wunsch für das künftige Wohl des Kantons Wallis und des Walliser Volkes geschlossen.

Tirol und die Schweiz.

Unter diesem Titel bringt die „Zürcher Post“ eine interessante historische Reminiszenz, die besonders auch für uns Katholiken ein spezielles Interesse hat. Als Napoleon im Jahre 1809 von neuem gegen Oesterreich zog, war auch die Schweiz in Gefahr, in den Krieg hineingezogen zu werden. Oesterreichische Korps unter Chasteler bedrohten die schweizerischen Grenzen. Eine außerordentliche Tagelohnung ordnete die Grenzbesetzung an, dem Rheine nach bis Graubünden, gleichzeitig die Neutralität erklärend. Um diesen Beschluß des Napoleon zu rechtfertigen, wurde der Zürcher Heimard, der gewesene Landammann der Schweiz, ins Hauptquartier des Kaisers nach Regensburg abgeordnet. Er wurde von Napoleon, der gerade seine Siege bei Wagram und Esmühl davongetragen und daher guter Stimmung war, freundlich empfangen.

Der Kaiser sah in der gegebenen Situation keine Gefahr für die Schweiz, erklärte aber, die

Verhältnisse könnten es mit sich bringen, daß die Schweizergrenzen abgerundet werden müßten.

Wir gegenüber, fuhr Napoleon fort, hat Eure Neutralität keinen Sinn; wie wäre es, wenn ich Euch, an deren Statt, durch Vereinigung des Tirols mit der Schweiz, Kraft und Konfienz verleihen würde?

Heimard zeigte sich von dieser Gelegenheit, die Schweiz zu vergrößern, weit mehr erfreut als erreut. Er machte gegen den Plan sofort eine Menge Einwendungen. Seinen Hauptgrund brachte er jedoch nicht vor. „Ich ängstigte“, meinte der Berner Miller, „das Verhältnis eines der reformierten Kantone Zürich und Bern übertragenden katholischen Standes.“

Ein zerstückeltes Urteil.

Der bekannte Psychologe W. Wundt in Leipzig — ein Mann, der bei der menschlichen Seele keine Substanz anerkennt, also vom positiv-gläubigen Standpunkt weit entfernt ist — urteilt in seinem Werke „Systematische Philosophie“ (Kultur der Gegenwart) auf Seite 124 folgendermaßen über die „Ergellenz“ von Jena:

„Bei Jodel fängt man sich trotz moderner Anspielungen in die Zeit zurückversetzt, wo die Kunst des streng logischen Denkens noch nicht entbehrlich war und die positive Wissenschaft sich noch auf ihrer Kindheitsstufe befand.“

Fühlen sich die Jodelambeter auf jener Stufe und in jener Zeit wirklich so heimisch?

Schluss der Saison

□ Luzern, 9. September 1909.

Wenn der eidgenössische Betrag heranrückt, zieht bei uns der Hotelier das Fazit seiner Rechnung. Es wird allem Anscheine nach nicht so schlimm werden, wie man im Vorjahre befürchtet hatte. Der Juli war gut, der August sehr gut. Vom Juni anwartet niemand sonderlich viel, denn seit alters her heißt es in der Sprache der Hotelbesitzer „dr' läng Monat“. Was der Herbst noch einbringt, ist Trübsal. — Man hat zwar seit Jahren viel getan, um die Saison zu verlängern. Namentlich auf die Pferderennen legte man großen Wert. Sie sollten den jähren Aufbruch der Fremden zu Ende August verhindern oder wenigstens abschwächen. Auch dieses Jahr ist das zum Teil gelungen. — Die Qualität des heutigen Reisepublikums wird sehr verschiednen beurteilt. Die Hotels ersten Ranges räumen, b. h. sie klagen nicht so sehr über die Qualität der Gäste, die sich entnehmen, daß sie gut gearbeitet haben, denn räumen wird ein richtiger Hotelier so wenig wie ein richtiger Bauer. — Weniger zufrieden sind die Hotels zweiten Ranges. Es

Genielton

Maria de victoria

Historischer Roman vom Bodensee von Franz Wilmann.

Das Buch verheißt

Der Hansel suchte ihr Platz zu machen. Aber vor ihm standen die Menschen wie Klauen. Es war nicht möglich. Und schon war der tolle, junge Fischer, in dem alles von Leben und Weidmütigkeit fieberte, von hinten auf das Mädchen zugefallen. Trotz Lucias Widerstreben ergriß er ihre Hand und blinzte sie mit seinen munteren Augen an. „Gut Gott, schöne Jungfer. Kommt mir grad recht. Für Euch verlohnt sich's wenigstens der Mühe.“

„Was denn, was wollt Ihr?“ fragte sie ängstlich und suchte sich loszumachen.

„Sie alle zu Narren machen, die da etwa mit mir zu weitern gehen. Das schäufte, bunte Salzschwein da oben muß Euch werden, oder, beim heiligen Nikolaus, ich will nicht leben, nicht zur Erde kommen.“

Er wies nach dem hohen Narrenbaum, den man am nordöstlichen Ende des Platzes neben dem Steinbild Kaiser Karls des Fünften aufgerichtet hatte. Noch unter dem bühnigen Wipfel der Niesentanne lodten, vom frischen Winde bewegt und von der goldenen Sonne beleuchtet, allerlei begehrtswerte Preise, und es war ein hübsches Bild, wie immer neue Bewerber an dem glattgeschliffenen Stamm emporkletterten suchten. Die meisten tanzten kaum bis zur Mitte. Dann hielten sie, machten verzweifelte Versuche, sich zu halten, rutschten nach rückwärts,

erst langsam, dann rascher und rascher, um schließlich unter dem Spottgeschrei der Menge pfeilschnell auf den Boden zurückzuleiten.

Lucia verstand. „Demütigt Euch nicht um meinetwillen“, sagte sie mit abweisender Miene. „Wäre der Gregor hier, so könnt' ich haben, was ich wollte.“

„Soll's auch ohne ihn“, lachte er, die weißen Zähne zeigend. Der spärliche Tropf des Mädchens kammerte ihn nicht. Ob sich das zierliche oder nicht, gewinnen ließ sich jede, wenn man nur klug und dreist genug ist. Und den langweiligen, trockenen Exzer, den Gregor Breinmiller, fürchtete er nicht, der passte ja doch nicht zu der bildsauberen Gese, die sich heimlich hinter noch ganz anderen Männern hinter schulte. Siegesgewiß schritt er, die im Wege Stehenden bei Seite schiebend, dem Narrenbaum zu.

Lucia zupfte ihren Begleiter am weiten Ärmel. „Paß auf den hier fest, wenn er es wirklich herabholt, soll er mich nicht mehr finden. Ich will nichts von ihm.“

Doch Sebastian Braun bedeutete sie nur mit einer Geberde, still zu sein. Ein Gespräch, das sich neben ihm entspann, erreichte seine ganze Aufmerksamkeit. Und jetzt, da das Mädchen hörte, wovon die Rede war, verzog auch sie ihr Vorhaben.

„Nun, da seid Ihr ja wieder. Habt Ihr den grünen Jäger erwählt?“

Neppure der jungen Burtschen, die eben von der Verfolgung des Fremden zurückkehrten und sich auf dem Platz eingefunden hatten, antworteten erregt durcheinander:

„Der Dornel mag mit dem um die Wette laufen.“

„Man möchte glauben, daß er's selber wäre.“

„Ja, mit hübschen Mädchen muß er im Wunde stehen. Ein christlicher Christenmensch kann sich nicht umhüben machen und hinfällig verschwinden.“

„Was sagt Ihr?“

„Wahrhaftig und gewiß ist's. Wie wir ihn schon ganz nahe waren, ließ er plötzlich in das Haus der Gertrud Dorer, der alten Hexe.“

„Aha, da hat man's. Drum hat er auch der jungen einen Kuss gegeben. Die ist mit ihm im Wunde.“

Lucia unterdrückte einen zornigen Ausruf. Eine häßliche Angst schürkte ihr die Brust zusammen. Man wird doch ihrer alten Mutter kein Leid getan haben?

„Wir ihm nach“, fuhr der Sprecher fort, „und das ganze Haus haben wir durchsucht, aber nichts gefunden. Die Alte, die am Spinnrad saß, wollte überhaupt keinen Menschen gesehen haben.“

„Natürlich, so was hält zusammen.“

„Vielleicht ist er hinten durch den Hof davon, durch den Garten und über die Mauer“, meinte ein Zweifler.

„Unmöglich. Der Posten am Tor müßte ihn gesehen haben. Und wir haben alles durchsucht. Er grad verschluckt muß ihn die Erde haben.“

„Kann schon sein“, ließ sich wieder die gleiche zweifelhafte Stimme vernehmen, „aber mit rechten Dingen. Zwischen der Burg und dem Dorerhaus soll ja früher ein unterirdischer Gang gegen Südwesten ins Feld hinausgeführt haben.“

„Die Zugänge sind schon längst verfallen. Kein Mensch kennt sie mehr. Und ein Fremder sollte sie wissen?“

„Nein, nein.“ befühlte man von allen Seiten, ganz unmöglich. Der Mensch muß eine teuflische Sache haben, mit der er sich unsichtbar macht. Sonst wäre er nicht entkommen.“

„Wenn's nur kein hübsches Gift ist, wie's der Fürst von Montmorency mit sich führen soll, das Tod und Verderben unter die Menschen bringt!“

„Mir schien's, als habe er dem Mädchen etwas in die Hand gedrückt.“

„Der Lucia Dorer? Wer da steht sie ja.“

Die letzten Worte wurden ihnen gesteuert. Die Burtschen wichen sogleich zurück, als fürchteten sie die Verührung des Mädchens.

„Gabs immer gesagt, die ist gezeichnet, den bösen Blick hat sie.“

In der Tat währte es im zornig drohender Blick aus den Augen des Mädchens, daß die Übergläubigen noch weiter zurückdrängten und sich plötzlich ein heiler Kreis um sie bildete.

Zugleich wurde aber die Aufmerksamkeit der Menge in anderer Weise gefesselt. „Geht acht, der wird's gewinnen!“

„Aber alle richteten sich nach dem Narrenbaum. „Wilt ja für die Hexe einen Preis holen. Gabs ihn vorher sagen hören“, flüsterte man wieder in der Gruppe hinter Lucia.

„Wenn die ihren Zauberlegen gegeben, wird's schon gelingen.“

„Zacint aber doch nicht so.“

In gespannter Erwartung drängten die Burtschen näher nach der Stange hin.

Simon Deurer war in der Tat schon bis weit über die Mitte hinausgekommen, doch nach dem anfänglichen raschen Vortritt schien er allmählich zu erweichen. Plötzlich hielt er ganz ein, machte dann einen Rud nach aufwärts, glitt aber ein Stück zurück. Man sah seine verzweifelten Anstrengungen, sich zu halten, seine Bewegungen wurden hektisch, unruhig, der Körper zuckte heftig, sein Gesicht ward glühend rot, die Adern traten tief und blau hervor, die Muskeln an den Armen schmolzen unförmlich auf. Jetzt fiel sein Blick nach unten, er schien Lucia zu suchen, und noch einmal schenkte er Empor, wie ein Fisch aus der Tiefe. Gleichzeitig aber ließ er einen gelben Schrei aus, die Arme schüttelten sich, verloren den Halt, und der Unglückliche stürzte wie ein fliegendes Kreuz sich überhängend aus der Höhe auf das Steinpflaster hinab.

...em Samentasten
...ienprobe Woudou
...Wesentlich leichster
...hem. Werden zu-
...wert.
...Heber 100 Stück
...Solidität und gute
...hülen
...angriffe zu Diensten
...rand prix.
...Meberstorf.
...11. September
...Musik
...Flamatt
...Mühlbacher.
...hlung
...Gottard, zeigt seiner
...er von heute an das
...re
...Speisen und Getränke
...P. Niedo.
...er 1909
...terhaltung
...hthal
...Müller-Hebischer.
...er 1909
...ltung
...uhren
...1901
...onsachen, Wirt.
...11. September
...mismiswyl
...Der Wirt.
...tsibi
...11. September
...iffen
...Basel, Wirt.
...e
...er 1909
...isk
...Vollst-Binden.
...erhaltung
...11. September
...g!
...Blaser, Wirt.
...hlung
...ersten Anstalten und
...welter Grabe liefert.
...sicherung von Facaden,
...1254
...meister, Freiburg.
...Erbleit 1 (Gauz
...nador. 653

Brief aus Lausanne

10. September 1909.

Die Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft fand vom 5.-8. September in Lausanne statt. Es war ihre zweihundertundneunzigste. Sie ist bedeutend geworden sowohl durch die gefassten Beschlüsse als auch durch die geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten.

Am 1 Uhr ging zum offiziellen Bankett ins Hotel „Beau Site“, wo das Nützliche mit dem Angenehmen in löblichem Wettstreit abwechselte. In demselben beteiligten sich auch die Vertreter des hohen Staatsrates des Kantons Waadt und der Gemeinde Lausanne.

Schweiz

Entscheidung der Rhoneebene.

Unter Vorsitz von Ständerat Steiger versammelten sich am 9. d. in Sitten die nationalräthliche und die päberäthliche Kommission betreffend Entschüpfung der Rhoneebene bei Saillon.

Waadtländischer Wirteverein.

Die Sektion des Bezirks Lausanne des Waadtländischen Wirtevereins hat sich für die Unterdrückung des Zündbeilerglases für den Bierauschank ausgesprochen. Nach dem Referat des Herrn A. Balloton an der betreffenden Versammlung ist der Verkauf in Halblitergläsern sehr nachteilig für die Interessen der Restaurateure.

Massnahmen insolge der Viehseuche.

St. Gallen, 9. Sept. Statt in Wallenstadt findet wegen der Viehseuche der Wiederholungskurs der Oberländer Bataillone in Herisau statt. Ehur, 9. d. Am die Einschleppung der in den Kantonen Glarus und St. Gallen stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche in den Kanton

Graubünden zu verhüten, hat die Regierung den Touristenverkehr über sämtliche Pässe auf der Strecke von Ragaz bis zum Ristenpass verboten.

Das größte Schiff der Schweizreise.

Im Etablisement der Gebr. Sulzer in Winterthur wird gegenwärtig für den Genfersee ein neues Schiff gebaut. Dieses Schiff ist das größte, welches bis jetzt von Gebr. Sulzer ausgeführt wurde und ist zugleich das größte von allen Schiffen auf den Schweizerseen.

Reunionsformation unserer Armees.

Nachdem in Wallenstadt und auf dem Wapfenplatz Bern mit der neuen Uniform Versuche gemacht worden sind, werden dieselben noch weiteren Proben bei den in Narau im Dienste stehenden Truppen unterworfen.

Großes Jagdglück.

Im Rosatch-Gebiet sind am ersten Tag der Jagd 40 Gamsen erlegt worden. In den anderen Gebieten ist die Beute wesentlich geringer.

Zur Revision des Besoldungsgesetzes der Bundesbahner.

(Korr.) Der in nächster Session im Ständerat zur Behandlung gelangende Besoldungsentwurf und die Stellung des Verwaltungsrates der Bundesbahnen hat bereits einer lebhaften Diskussion gegeben. In der Vorlesung zum Besoldungsentwurf des Besoldungsgesetzes für die eidgenössischen Beamten und Angestellten sagt der Bundesrat: „Es steht außer Zweifel, daß die Besoldungen unserer Beamten und Angestellten heute vielfach der unteren Klassen und derjenigen, die eine Familie zu erhalten haben, den tatsächlichen, an sie gestellten Ansprüchen nicht mehr entsprechen; ihre Unzulänglichkeit ist allgemein bekannt und macht sich namentlich in benachteiligten Gegenden und Ortschaften fühlbar, wo die Lebensverhältnisse besonders schwierig sind, wo die Mietzinsen stets in die Höhe gehen und die erhöhten Steuern das Budget des kleinen Steuerzahlers schwer belasten.“

Bei einiger Vergleichung des Besoldungsgesetzes der Beamten und Angestellten des Bundes und des Entwurfes für die Eisenbahner ergibt sich eine ziemlich empfindliche Ungleichheit, und doch ließ es früher, man wolle mögliche Gleichheit schaffen. Während bei dem ersteren die Erhöhung der Minima und Maxima in allen Besoldungsklassen in gleicher Weise stattfand, sind im Besoldungsentwurf für die Eisenbahner die mittleren und unteren Beamten und Angestellten gegenüber den Oberbeamten entschieden schlechter berücksichtigt. Der Entwurf befriedigt daher nicht und wir zweifeln

nicht daran, daß dieses Maßwerkhältnis vor der Bundesversammlung (siehe die Mittheilung) erfahren wird. Wir haben indessen volles Vertrauen zu Herrn Bundesrat Forrer; er wird den Entwürfen nach Anhörung aller Kategorien der Bundesbahner und in Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse noch mit den nötigen Korrekturen versehen. Bezüglich der Freikarten ist händliche Abschaffung das Richtige. Will der Beamte oder Angestellte reisen, soll er billige Beamtenbillette erhalten können, wodurch die Bahnen doch eine Einnahme haben, wenn auch keine entsprechend große.

Wir sagen also: Für die Bahnen des Schweizervolkes muß der Grundjah der möglichen Gleichheit herrschen, sonst geht die Sache schief.

Zeppelin's Schweizerbesuch.

Wie bekannt, wird Graf Zeppelin nächstens mit seinem Luftschiff in Luzern eintrifft. Auf diese Nachricht hin hat der Verkehrsverein in der Stadt Bern beim Gemeinderat die Anregung gemacht, Graf Zeppelin möchte anlässlich seines Besuchs in Luzern eingeladen werden, auf der Rückreise auch Bern mit einem Besuch zu beehren. Der Gemeinderat hat dieser Anregung in der Weise Folge gegeben, daß er an Graf Zeppelin eine Einladung ergehen ließ, er möchte auf der Heimreise von Luzern nach Deutschland den Flug über Bern nehmen.

Auf eine Landung in Bern darf der Kürze der Zeit halber nicht gerechnet werden. Wohl aber hoffen die Berner, daß Graf Zeppelin die beschriebene Bitte des Gemeinderates erfüllen wird, sich der Hauptstadt des Landes, wenn auch nur im Fluge, zu zeigen.

Ausland

Der Nordpol

wird vom Kommandanten Peary per Telegramm dem Präsidenten Tost zur Verfügung gestellt. Tost antwortete: Ich danke für Ihr interessantes und hochherziges Anerbieten, aber ich weiß nicht recht, was ich damit anfangen soll. Ich beglückwünsche Sie aufrichtig, daß Sie nach den größten Anstrengungen das Ziel Ihrer Reise erreicht haben. Ich hoffe, daß Ihre Beobachtungen zur Förderung der Wissenschaft kräftig beitragen werden. Sie haben dem amerikanischen Namen zu neuem Ruhm verholfen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß dem andern Nordpolfahrer, Dr. Cook, am 9. d. von der dortigen Universität das Ehrendoktorat verliehen wurde. Der Universitätsrektor wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Ehre Cooks keineswegs dadurch gemindert werde, daß auch ein anderer das Problem gelöst habe. In seiner Erwiderung hat Dr. Cook, das Urteil über seine Reise noch zurückhalten bis nach Veröffentlichung seines Berichtes. Seine beiden Eskimos würden von Unparteiischen verhört werden.

Die Verschiebung der Jarenreise.

Das „Giornale d'Italia“ behauptet die Verschiebung der Reise des Jaren nach Italien und spricht die Befürchtung aus, diese Verschiebung könnte durch die sozialistische Agitation gegen den Jaren veranlaßt worden sein. Das Blatt hofft, daß keine Polemik daraus entstehe, welche die guten Beziehungen der beiden Länder trüben könnte.

Verhafteter Mädchenhändler.

Auf dem Wallauer Zentralbahnhof wurde der Mädchenhändler Quinonez verhaftet, als er im Begriffe stand, mit neun minderjährigen Frauenpersonen nach der Schweiz abzureisen. Er wollte die Mädchen von Zürich aus nach transatlantischen Häfen verschmuggeln.

sie zu treffen, und flohen stierend in die benachbarten Zentren.

„Haltet sie, haltet sie! Laßt sie nicht entkommen, sonst sind wir alle des Todes!“ gelte es ihr von allen Seiten ins Ohr.

Neugierig, mit aufgestellten Haaren, mit zerrissenem Gewande war sie bis an den Eingang der Kunstgasse gekommen. Da trat eine Horde der Stadtknechte aus dem finstern Käufergewirr und heumite mit vorgereckter Hellebarde ihre Flucht. Bewußtlos, mit Schweiß und Staub bedeckt, brach sie zu ihren Füßen zusammen.

Die Verfolger hielten, als sie das Mädchen in den Händen der Wache sahen. Niemand getraute sich in ihre Nähe. Wer war denn sicher, daß es ihm nicht erging wie dem unglücklichen jungen Fischer? „In den Turm mit ihr, eine Herze ist sie, ins Gericht!“ schrien die Feigen.

„Nehmt Euch in Acht, daß sie Euch nicht den Tod anheft wie dem Heurer.“ „Was ist's mit ihr?“ fragte zögernd der Holtmeister.

Da trat der Junker von Koler vor. „Die Leute haben recht. Führt sie fort in's Gefängnis. Wöher Rauberei kenne ich sie an. Das peinliche Gericht wird ihre Schuld erweisen.“

Lucia, die aus ihrer Verwirrtheit wieder erwacht war und sich mühsam aufrichtete, wack dem Verleumder einen Blick gesichtsloser Verachtung zu.

„Ihr hört's es!“ sagte sie mit pöhlischer, latter Ruhe, „tat, was Eure Pflicht ist, Gott aber wird richten über Euch und den da.“

Das Wort des angeheulenen Junkers war für die knechtische Befehl. „Fort mit ihr, in den Kesselbachturm,“ gebot der Holtmeister.

(Fortsetzung folgt.)

sei dieses Jahr außergewöhnlich viel „billiges“ Publikum gereist. Immerhin ist etwas besser als nichts. — Nächste Woche wird der Lustgraf Zeppelin in Luzern erwartet. Erfahrungen der letzten Zeit lehren, den Tag der Ankauf erst dann bekannt zu geben, wenn das Schiff in Sicht ist, sonst könnte es uns gehen wie den Adornern und Berlinern, und so vornehm wollen wir nicht sein.

Zu Anfang Oktober (2. bis 7.) haben wir hier eine landwirtschaftliche Ausstellung, die zweite kantonale. Vor 10 Jahren wagte man zum erstenmal, der großen Öffentlichkeit ein Bild von dem Stande unserer Landwirtschaft zu geben. Dieses Jahr wird man mehr zu sehen bekommen als damals. Ueber 600 Anmeldungen sind eingelaufen, die Viehausstellung nicht mitgerechnet. Also auch der Bauer kann da sein Jagd aus der diesjährigen Rechnung ziehen, denn die Ausstellung wird zum guten Teile ein Bild der diesjährigen Ernte bieten, der Qualität nach wenigstens. Das Ausstellungsjahr ist insofern weniger günstig als das Jahr 1908, als die Erträge der Landwirtschaft qualitativ zu wünschen übrig lassen. Immerhin ist kein Grund zum Jammern da, der Spätsommer hat manchen Schaden gutgemacht, und manche Wunde ist vernarbt, die der kalte Juni geschlagen. Unsere Landwirtschaft hat in der letzten Zeit keine schlechten Geschäfte gemacht. Die Bauern sind kapitalreicher geworden. Höchst selten begegnet man dem Konkurs eines Landwirts, und auch in anderer Beziehung ließ sich die Prosperität unserer Landwirtschaft nachweisen. Seit einiger Zeit sind z. B. aus landwirtschaftlichen Kreisen mehr Prozesse anhängig als früher, da die Landwirtschaft weniger gute Jahre zu verzeichnen hatte. Das wird auch kein bloßer Zufall sein. — Doch freuen wir uns, wenn die Landwirtschaft gebelst, auch die andern haben daran ihr Interesse.

Auch die Ferienzeit der Politiker geht bald zu Ende. Am 11. Oktober beginnt die außerordentliche Großratsession. Die Freunde der Revision des Bürgerrechtsgesetzes werden dann darauf dringen, daß die zweite Beratung der regierungsrätlichen Vorlage vorgenommen wird. Wir möchten der Vorlage recht wohl ein gutes Gebehen gönnen, fürchten aber doch, der Referendumsturm werde ihr das Lebenslicht ausblasen. Die unentgeltliche Ein- und Ausbürgerung trägt den Todesstern für die Bürgergemeinden in sich. Kann sich ein Bürger unentgeltlich ausbürgern, so wird er das nur tun, wenn er davon einen finanziellen Vorteil hat, d. h. wenn die Wohngemeinde besser situiert ist als die bisherige Bürgergemeinde. Für letztere bedeutet daher die Ausbürgerung einen Verlust an Steuerkapital, für erstere aber einen Zuwachs an Kosten, oder wenigstens an Mühe. Die Einwohner der Bürgergemeinden werden daher das Gesetz verwerfen. Darüber wird keine Parteiparole weghelfen. Die Landgemeinden fürchten allgemein einen Verlust, die städtischen Ortschaften aber die Vermehrung der bisherigen Kosten. Nimmt man aber der Bürgergemeinde die Pflicht der Armenversorgung ab und legt sie den Einwohnergemeinden auf, so hat die Bürgergemeinde überhaupt keine Existenzberechtigung mehr. — Die Bürgerrechtfrage erscheint daher von Tag zu Tag schwieriger. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sich eine der bürgerlichen Parteien mit der Verteilung der Vorlage allzusehr verhalten werde. — Warten wir ab.

Ja so zwei wie wir zwei.

Ein Frauchli in der Umgebung von Bern kam regelmäßig mit seiner Jiege auf den Markt. Wenn es nach dem Preise der Jiege befragt wurde, so sagte es, daß ihm die Jiege gar nicht feil sei. Auf die Frage, warum es denn die Jiege auf den Markt bringe, lautete die Antwort: „Mer heit's gar schülli langwüßig diheime. Da gömer gäng mit enanger J'Wänt; do g'heht mer öppis und g'hört öppis.“

Der Eindruck des Geschehenen war so furchtbar, daß die Menge einen Moment in dumpfem Schweigen wie betäubt stand. Man schien das Entsetzliche nicht glauben zu wollen, das man doch mit Augen gesehen. Tann aber gelte hier und dort ein Schreieschrei auf und alle überläute das jammervolle Schicksal eines Mädchens, das sich neben dem reglos und blutüberströmten Daliegenden zu Boden warf.

„Tot, tot, mein Bruder!“ „Seine Schwester ist's, die Christa.“ „Die Lucie!“ Und jetzt, nachdem das erste Grauen überwunden war, ließ das Mitleid alle vorwärts drängen. Ein solches Schreien, Luchsen, Stöhnen und sinnloses Durcheinander entstand, daß Sebastian Braun seine Begleiterin abermals aus den Augen verlor.

Wald hatte sich ein dichter, unentwirrbarer Anäuel um den Verunglückten gebildet, dessen Augen gläsig und gebrochen in den löwigen Himmel starrten.

Zweifelnde, argwöhnische Stimmen mischten sich in das anwalbende Schreien der Schwester, die das blutige Haupt des jungen Fischers auf ihrem Schoß hielt.

„Wie war das möglich? Nach wie ist etwas am Karrenbaum passiert.“

„Und er ist doch der beste Kletterer gewesen.“

„Hätte sich sicherlich halten können, wenn nicht —“

„Was meint Ihr?“

„Etwas anderes muß es gewesen sein, eine Krankheit muß ihn gepackt haben.“

Die Umstehenden starrten den Sprecher an. „Ihr wollt doch nicht sagen —“

„Richts will ich sagen; aber seht nur, wie die Glieder geschwollen sind, das Gesicht blaurot ist, der kalte Schweiß steht.“

„Wahrschäftig, man könnte glauben, daß —“

„Herr und Weiland, so sieht der schwarze Tod aus,“ flüsterte entsetzt die Stimme eines alten Weibes.

„Habt Ihr's denn nicht bemerkt, wie's Fieber ihn gequälte hat, als er droben hing?“

„Ja, ja, grad so hat der Martin Jochen ausgegesehen, als ihn damals mitten im Tanze im „Schwarzen Mohren“ die Pest hingeworfen hat.“

„Der schwarze Tod, die Pest,“ wie ein Blühsauer verbeizete sich das furchtbare Wort. Auch zu dem weinenden Mädchen drang es. Der Selbsterhaltungstrieb war stärker als der Schmerz, um den toten Bruder. Von Entsetzen geschüttelt sprang sie auf, daß der Verunglückte hart auf die Steine zurückschlug, und sah mit starren, angstvollen Blicken umher.

„Der Simon war gesund wie nur einer,“ schrie sie auf, „und wenn's der schwarze Tod ist, so ist er ihm angezaubert mit höllischen Künsten. Ich hab's gehört, für sie ist er hinauf, für die Lucia, aber sie hat's nicht gewollt, drum hat sie's ihm angehan.“

Wie eine Bombe schlug die furchtbare Ankündigung ein.

„Die Lucia, die Seze, wo ist sie?“

„Keine andere hat's getan.“

„Kauft um den Doktor Willern,“ mahnte ein Verdächtigter, „der muß es feststellen, an was der Beurer gestorben ist.“

„Den brauchen wir nicht. Wir sehens ja. Verrecktes Gift hat ihn getödet.“

„Und von dem grünen Jäger hat sie's bekommen.“

„So ist's doch der Fürk von Wammone gewesen.“

„Mit der teuflischen Selbe bringt sie uns alle ins Verderben.“

„Greift sie, die Mörderin, schlägt sie nieder. Zum Tode mit der Giftmischerin, in's Feuer, in's Feuer.“ heute es.

Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Mit

gestalteten Häuten, mit grimmerfüllen Blicken sahen Weiber und Männer nach der Geflüchten sich um. Aber noch hatte man Lucia nicht entdeckt, denn beiden ersten Lauten der furchterlichen Ankündigung hatte sie sich in ihrer Herzensangst hinter das feinerne Steinbild des Kaisers geflüchtet.

Eine Hand berührte sie. Wie sie sich umwandte, sah sie in die begehrtlich funkelnden Augen des Junkers von Koler.

„Du hörst, wie es steht,“ flüsterte er mit vor Erregung heiserer Stimme. „Es wäre schade um diesen weißen, schönen Leib.“

„Was wollt Ihr?“ rief sie schaudernd hervor.

„Dein Weib. Noch ist es Zeit. Ich nehme Dich in Schutz. Mit meinen Händen verteidige ich Dich. Niemand soll Dir zu nahe kommen. Willst Du?“

„Was?“

„Sei mein, ich bringe Dich in mein Haus.“

„Ehender!“ Ihre Augen sprühten Blühe.

Wie von einer Schlange gekostet, prallte er zurück. Mit kuckender Brust stand sie vor ihm, der Schlag ihrer Hand hatte seine Wangen getroffen.

„Da, wir das!“ Seine Zähne knirschten in schäumender Wut aufeinander. „Das sollst Du mir büßen, verdammte Hereditäre. Wie eine Kerze sollst Du brennen.“ Und in lodendem Grimm ihre Schulter packend, stieß er sie hinter dem Steinbild hervor.

„Da ist sie, die Seze!“

Ein schauerliches Brüllen und Schreien folgte seinem Ausruf. Die empörte Menge hatte ihr Opfer entdeckt. Von Tobensangst gehetzt, suchte Lucia zu flüchten. Halbwüchtige Wuben, die ihr in den Weg kamen, pieken verächtlich aus und lobten kreischend davon. Aber schon war die wütende Menge hinter ihr. Eine tolle, entsetzliche Jagd begann. Steine schwirren der Fliehenden nach, ohne

Das

Wie m... Sonntag... katholisch... Am 17. d. ... wohnten... Madril... vabini... Bonomi... Medien... Organ... aus der... stollten... nicht mit... 20 Millio... Jahresun... Festmahl... und der 2...

Der M... Am 17. d. ... Sachsen... Grafen... Umgebung... ging das... den See...

Die J... Mittwoch... und Rog... Erfolg zu... eine und... sahrt. 4 M... Flug aus... Arm erlan...

Im Dien... tonnement... stark am... Harloz von... eines Anb... tag Vormi... Der Verh... schelnend...

Zwei M... von Mittwoch... brannte im... Wollgen, da... nieder. Der... Frau, die... ihre Fahr... sind in den...

Zu Mayer... schränkte... nippulerte... plobierte un...

Mitteilungen... Table with columns for dates and amounts.

Table with columns for dates and amounts.

Ausst... In den B... teilweise gen...

Das Bundesfest der kathol. Vereine in Italien.

Wie man dem "Vaterland" schreibt, fand letzten Sonntag in Villa d'Almi das Bundesfest der katholischen Vereine der Diözese Bergamo statt.

Kanton Freiburg

Der neue Kalender

Ist endlich seiner Vollendung nahe. Noch etwas Geduld, er wird innert 10 Tagen fertig sein und seine erste Reise in die Welt antreten.

Geitenrieb. Auf der lustigen Höhe oberhalb der wahrhaft prächtigen St. Michaelskirche genießt der Wanderer eine Fernsicht auf die Alpenwelt, auf Mittelland und Jura wie kaum an einem zweiten Ort im Senebezirk.

Klassfeyer. (Eing.) Wie uns mitgeteilt wurde, machen der löbl. Wulst- und der Gesangsverein von Jaun nächsten Sonntag, den 12. d., einen Ausflug nach Pfaffeneyen, wo sie am Nachmittag in der Wirtschaft zum "Hirschen" die Bevölkerung mit Gesang- und Musikvorträgen erfreuen werden.

Alpseausfahrt. (Eing.) Seit einigen Tagen hat die Alpeausfahrt in unserer Gegend ihren Anfang genommen. Auf den meisten Stationen, besonders am Bahnhof Freiburg, werden fast täglich mehrere Wagenladungen dem Transport übergeben.

Prämien für Genossenschaftsherden auf der Alp, im Jahre 1909. Alljährlich erteilt das landwirtschaftliche Departement des Kantons Freiburg zur Erhaltung der Wirtschaft an die besten Betriebe in den Alpen Prämien aus. Hier die Genossenschaften, welche dieses Jahr mit Auszeichnungen belohnt wurden:

Table with 5 columns: Genossenschaft, Zahl der Tiere, Rasse, Klasse, Prämien. Lists various herds and their owners like Schmitt, Kellenried, Murten, etc.

Gewitter. Dem wunderschönen Morgen von gestern folgte am Abend, nachdem schon durch den Nachmittag dräuende Wolken am Himmel aufgezogen waren, ein heftiges Gewitter.

Dichte Nebel umhüllten heute morgen die Stadt und wie, man uns mitteilt, auch das Unterland und Seeland mit Ausnahme der Anhöhe von Montserchu.

Das Pflzer- und Trammertorps der Kadetten von Murten wird morgen, Sonntag, den 12. d. seinen Herbstausflug über Donnobad, Grandfeybrüde und Freiburg unternehmen.

Fahrplan für die Wallfahrt Einsiedeln-Sachfen.

Table with 2 columns: Abfahrt von Freiburg, Abfahrt von Sachfen. Lists departure times for various destinations like Dübingen, Füllkofen, etc.

Bericht eines Ferienbummlers

(2) Haben wir am Mittwoch unsere Augen gewendet an dem herrlichen Dom, an den historisch bekannten und berühmten Bauten, Museen und Denkmälern, so hatten wir vor, am Donnerstag Vormittag die Umgebung Allands zu besuchen.

Nach jetzt sieht man Spuren von heidnischen Wäldern, mit denen man die christlichen Darstellungen in Gemälden ersetzen wollte. Im gleichen Hause fand auch die Verschönerung statt, die vor einigen Jahren den berühmten Zellmerputz zur Folge hatte.

Nach einigen froh verlebten Stunden ging's gegen Lugano, wo wir in einer halben Stunde anlangten. Lugano ist wunderbar schön gelegen.

Was die Lage betrifft, streitet Lugano mit Luzern um die Palme; darum ist es auch ein vielbesuchter Fremdenort. Bald neigte sich der Tag und das Dampfrohr schnaupte zur Abreise.

Zwischen Lugano und Bellinzona eilt der Zug einer Anhöhe entlang über ein langes und breites Tal dahin. Von Bellinzona bis Alrolo steigt er allmählich, bringt durch drei oder vier Tunnel, fährt auf ein Bergtal, in welchem die Dillstetten Lavorgo, Faudo u. liegen und uns einen Gruß an die tief unter ihnen liegenden Dörfer mitzugeben scheinen.

Freude ob der gelungenen Fahrt, die frische Erinnerung an die weltberühmten Tunnel des Simplon und des Gotthard, der Eindruck, den der Anblick so schöner Orte zurückgelassen, verjüngen die Kräfte, werden die Liebe zum Vaterland und dessen glorreichen Männern, laden ein zum Dank für all' die Güter, die der Himmel uns gewährt.

Wir haben auch dort den gegenseitigen Eindruck erhalten. Das Innere der Wohnungen ist im Tessin fast durchgehends wenigstens ebenso komfortabel eingerichtet wie bei uns.

Stadt Freiburg

Vermisste Kinder. Zwei Geschwister von Perolles, Marie Clerc mit 13 und ihr Bruder Louis mit 7 Jahren, wurden am Montag Morgen um 7 Uhr von ihrer Mutter zum Einkauf fortgeschickt und blieben seit dieser Stunde verschwunden.

Statistischer Bericht des Arbeitsamtes vom Monat August 1909.

Im Laufe des Monats August liefen beim Arbeitsamte im ganzen 413 Aufträge ein. Stellensuche wurden eingeschrieben 291. Davon betrafen ledige Personen 221, verheiratete 70; Schweizer 246, Ausländer 45.

Statistischer Bericht des kantonalen Stellenvermittlungsbureaus für Frauen vom Monat August 1909.

Im Laufe des Monats August gingen im ganzen 348 Aufträge ein. Dieselben verteilten sich wie folgt: Stellensuche wurden 139 eingeschrieben, wovon 130 auf die Schweiz und 9 auf das Ausland entfielen.

Gottesdienstordnung in Freiburg 15. Sonntag nach Pfingsten, 12. September.

In der St. Nikolauskirche: St. Messen um 6 1/2, 6, 7, 8 Uhr, 8 Uhr, St. Marienkirche. 9 Uhr, Pfarrmesse mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt. 1 1/2 Uhr, Kinderbesper. 3 Uhr, Kapellbesper, Projektion mit dem Allerheiligsten und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

Sonntagsgottesdienst im Oberland.

Pfaffeneyen: 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst. Lichtena: 1/10 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Neueste Nachrichten

Zeppelins Besuch verschoben. Wie die Luzerner Blätter übereinstimmend melden, ist es ganz ausgeschlossen, daß Zeppelin am Dienstag, den 14. Sept., nach Luzern kommt.

Die Kämpfe der Spanier in Marokko. Melilla, 10. d. Morgen werden die Dampfer "Stadt Cadix" und "Alfonso XII." mit den Streitkräften der Division Sotomajor hier erwartet.

Wilhelm II. und die Schweizer. Mandöver. Wien, 10. d. Bei dem heutigen Mandöver in Großmehrsitz bemerkte der deutsche Kaiser gegenüber einem schweizerischen Stabsoffizier, er würde gerne den schweizerischen Mandöver bewohnen, weil die Schweiz interessante militärische Reformen eingeführt hätte.

Ermordete Schiffbesatzung. Melbourne, 10. d. Die Besatzung einer zur Anwerbung von Arbeitern bestimmten Galeete wurde von den Eingeborenen in Deutsch-Neu-Guinea ermordet und das Schiff verbrannt.

Liste des kantonalen Lehrlingsamtes. Staatskanzlei, Zimmer 21. Lehrlinge werden gesucht: 6 Wäder, 2 Konditoren, 6 Colporteur, 2 Gärtner, 1 Küfer, 2 Metzger, 1 Müller, 2 Schuhmacher, 7 Spengler, 3 Schmiede, 4 Sattler-Tapezierer, 2 Schneider, 6 Wagner.

Briefkasten der Redaktion. Nach St. Antoni: Die Sendung der Nepel vom Jahre 1808 erhalten. Zu einem "Apfelweib" ist es indes zu wenig. Ob es ein Eichelhäfel ist, kann man an der ungelungenen Haut nicht mehr erkennen.

Zuffschiffahrt

Der König von Sachfen auf dem Luftschiff Zeppelin.

Am letzten Donnerstag machte der König von Sachfen samt Gefolge auf dem Z. III. mit dem Grafen eine Fahrt auf dem See und in der Umgebung von Zebrichsäfen. Um 1 Uhr 35 ging das Fahrzeug bei der Manzeller Werft auf den See nieder und wurde in die Halle gebracht.

Die Flieger von Brescia.

Mittwoch nachmittags 3 Uhr machten Anzani und Rogier Versuche aufzusteigen, ohne aber Erfolg zu haben. Gegen 4 Uhr machte Curti eine und bald darauf Leblanc eine halbe Stunde lang. 4 Uhr 40 führte Vertot einen hübschen Flug aus; als man ihn an seinem verbundenen Arm erkannte, wurde er lebhaft gefeiert.

Neueste Unglückschronik

Im Dienst vom Tod überrascht. Im Kantonnement des Bat. 11 in Villar-sur-Yens starb am Mittwoch plötzlich der Soldat Celestino Naclo von Fulla, 27jährig, Landwirt und Vater eines Kindes. Die Beerdigung fand Donnerstags Vormittag mit militärischen Ehren statt.

Vom Schnellzug getötet. Der Schnellzug Bevey-Dausanne überfuhr und tötete heute Vormittag, 10 Uhr, bei Gonnelles unweit Bevey das Kind des Wegweisers Rochat. Das Kind war allein im Kinderwagen am Rand des Bahnbordes gelassen worden; der Wagen geriet in Bewegung und fuhr auf das Bahngleise hinunter.

Tot aufgefunden. 200 Meter vom Ufer von Gröhl bei Anasi wurden die Leichen eines Touristenpaares, angeblich deutscher Abstammung, gefunden.

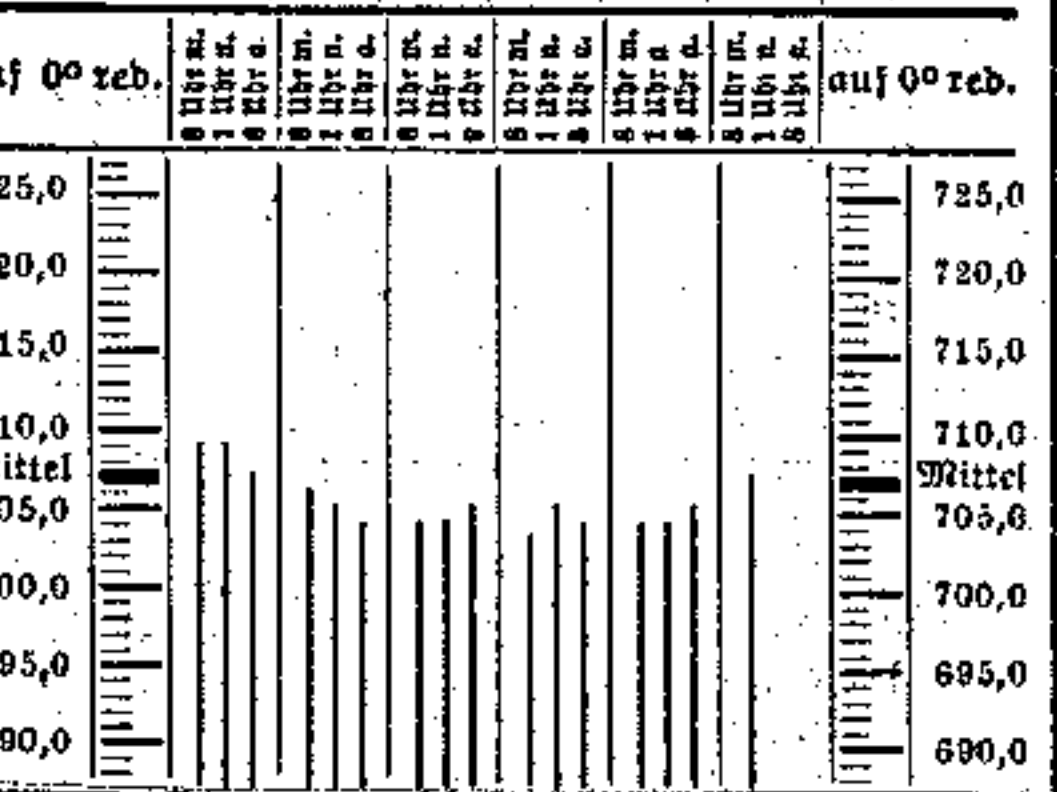
Zwei Menschen verbrannt. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, um 2 Uhr herum, brannte im sogenannten Laufen, Gemeinde Bolligen, das Wohnhaus des Schretters Walther nieder. Der Mieter Zimmermann und dessen Frau, die bekränkt waren und vermutlich durch ihre Fahrlässigkeit den Brand verursacht haben, sind in den Flammen umgekommen.

Im Alpstein tot aufgefunden. Wie aus Appenzell gemeldet wird, ist am Mittwoch am Nodensfirst ein junger Tourist aus Vevey in das Refiloch gestürzt. Wildhüter Weisshaupt fand die Leiche. Der junge Tourist war in Begleitung seiner Schwester und eines andern Fräuleins und hatte sich von ihnen getrennt, um einen andern Weg einzuschlagen.

In Wagens ob Sitten fand eine etwas beschränkte Frau eine Dynamitpatrone und manipulirte an ihr herum, bis die Patrone exploidierte und ihr eine Hand wegriß.

Mitteilungen des telegraphischen Observatoriums vom 11. September 1909.

Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad).

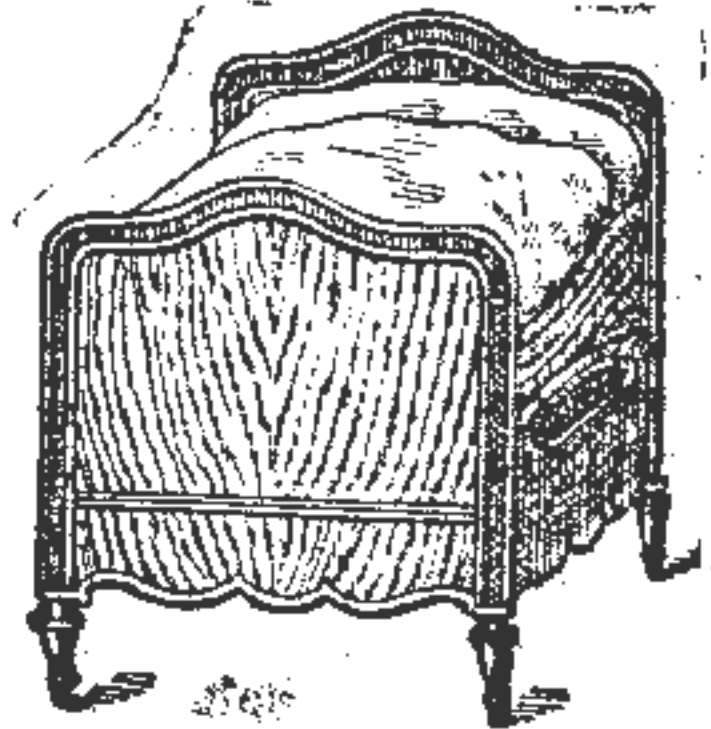
Table with 2 columns: Septemb. 6, 7, 8, 9, 10, 11, Septemb. 6. Shows temperature readings for each day.

Aussichten für die Witterung. In den Bergen föhn. In der Ebene warm, teilweise gewitterhaft.

Möbelhallen, Freiburg

An den großen Romen und Alpenstraße

Reparaturen



Reparaturen

Sehr große Auswahl in Möbeln jeder Art: Komplette Betten, Divans, Kanapés, Lehnhühle, Sessel, Bilder, Spiegel, Bilderrahmen. Stoffe für Möbel, Zwillinge für Stühle und Matratzen, Wachschieber, Pferdehaare, Walle, Federn, Flaumfedern, etc.

J. Schwab.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. September

Kilbi

mit gutbesetzter Musik

in der Wirtschaft Garmiswyl

wogu freundlichst einladet 1299 Der Wirt.

Sonntag, den 12. September 1909

nachmittags 3 Uhr

Gänseköpfer mit Musikunterhaltung
in der Wirtschaft Fendingen

wogu freundlichst einladet 1314 Der Wirt.

Bei Anlaß der Kilbi

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 12., 13. und 14. September

gute Musik

im Bahnhof-Buffet Schmitten

Freundlichst ladet ein 1299 Fasel, Wirt.

Zum neuen

Schuhwaren-Magazin Schor

Lausannegasse Nr. 15

neben der Apotheke Thürler und Köhler

Grosse Auswahl von Schuhwaren in allen Artikeln
Grosser Rabatt auf Sommer-Schuhwaren
Ablage für Gummi-Absätze
Prompte und sorgfältige Reparaturen.

Sonntag, Montag, Dienstag, den 12., 13. und 14. September

Musikunterhaltung

im Hotel des Alpes, Didingen

Vorzügliche Musik

Es ladet freundlichst ein 1319 Der Wirt.

Ausschießet mit Musikunterhaltung

für das Flobertschießen in Leutlingen
Sonntag, den 12. September 1909

Der Wirt. 1312 Das Komitee.

Schönes Köhlspiel

an der Kilbi im Dorf Gumschen
am 12., 13. und 14. September

Es ladet freundlichst ein 1318 Fichau und Schädel.

Bei Anlaß der Kilbi

Sonntag, den 12. September 1909

Großes Konzert

in der Wirtschaft Senebrück, bei Neuenegg
gegeben von den Berner Jurbrüdern.

Diesu ladet freundlichst ein 1323 Rud. Kuprecht, Wirt.

Bekanntmachung

Alle Steuerpflichtigen der katholischen Pfarrei St. Antoni werden hiermit aufgefordert, ihre diesjährige Pfarresteuer vom 1. bis 30. November bei Pfr. Hübner, Pfarre St. Antoni, im Fischweg, zu entrichten.

1325 Der Pfarreirat.

Joh. Jenny, Mechanische Werkstatt,

Didingen

empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Didingen und Umgebung für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wie: Einrichtung von Transmissionsen und Wasserleitungen etc. etc. Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen etc. etc. Prompte Bedienung und mäßige Preise. 1320

Kalender pro 1910

Der Bunte Welt-Kalender	90 St.
Gilts-Vote-Kalender	90 "
Der lustige Bilder-Kalender	90 "
Bauern-Kalender	90 "
Zeit und Ewigkeit-Kalender	75 "
Feierabend-Kalender	75 "
Haar- und Familien-Kalender	75 "
Feuerwehr-Kamerad	75 "
Soldatenfreund	75 "
Regensburger Marien-Kalender	65 "
Markenhilt-Kalender	65 "
Großer Marien-Kalender	65 "
Herzen Jesu- und Marien-Kalender	65 "
Heilige Familie-Kalender	65 "
Hausfreund-Kalender	65 "
Benziger's Marien-Kalender	60 "
Diaspora-Kalender	60 "
Apokalypse-Kalender	60 "
Einsiedler-Kalender	50 "
Neuer Einsiedler-Kalender	40 "

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung
St. Niklausplatz 130, Freiburg.

Anzeige

Der Unterzeichnete zeigt hiermit einer weiten Kundenschaft an, daß er 2 Ställe in der neuen großen Scheune des Pfr. Peter Hüner in Fischweg, genommen hat und dieselben zum Einstellen von Pferden und Viehweid befähigt hat. Joseph Jung, Hotel Alpenklub, Didingen.

Zu verkaufen

in der Umgegend von Alterswil ein Heimwesen des Inhalts von 12 1/2 Jucharten best. aus 8 Jucharten Wald und 4 1/2 Jucharten Ackerland mit 6 eingetragenen Gebäuden und einem unversteigbaren Brunnen. Eintritt nach Vereinbarung. Näheres ist zu erfahren bei G. Siffer, Rotar, Zäfers.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel zwei junge, großköpfige Mutterschweine, prima Tiere. Bei Familie Jenny, in Didingen.

Heimwesen

zu verkaufen, in der Umgegend von Alterswil, enthaltend 89 Jucharten, davon 83 Jucharten Wald und 6 Jucharten Ackerland mit 6 eingetragenen Gebäuden und einem unversteigbaren Brunnen. Eintritt nach Vereinbarung. Näheres ist zu erfahren bei G. Siffer, Rotar, Zäfers.

Mädchen

zwei Mädchen, wästen etc. und die ältere Köche suchen nach in Freiburg bei guter Familie. Eintritt in 16 bis 18 Tagen nach Eingangs der Anzeigen. Näheres ist zu erfahren bei G. Siffer, Rotar, Zäfers.

Heu und Eud

Sich zu wenden an Johann Binsler, in Châtelat, bei Ross (Sura) St. Bern.

Adressenschreiben

zu vergeben. Bei 1000 Adressen 10 Fr. Bedienst. Prospekt gratis. Adressen erbeten. Adressen-Verlag „Mercur“, Teufen 64 (Appenzell).

Beretreter

Ein tüchtiger, erfahrener Beretreter wird per sofort zum Besuch der Kundenschaft, Landwirte und Juchhalter, gesucht. Offerten an Alphonse Weill & Fils, La Chaux-de-Fonds. 1281

Zu verkaufen

einige neue und ältere Federwagen und zweiwägen Bedeckungen. 1262 Kluch, Schmied, Würglen.

Obstpressen

Obstquetschmaschinen
Obstdörreapparate
E. WASSMER, Freiburg. 1264

Hirtenschaft

Die Viehzuchtgenossenschaft Didingen sucht hiermit für das Jahr 1910 und eventuell auch die folgenden Jahre die Hirtenschaft vom Herbst zur freien Bezeichnung aus. Kandidaten wollen sich unter Vorweisung guter Zeugnisse bis zum 20. September 1909 persönlich anmelden und vorstellen beim Bergmeister Jakob Jung, im Schlattli, bei Didingen.

Bergweide

mit Wohnung wird zu kaufen gesucht. Näheres ist zu erfahren bei G. Siffer, Rotar, Zäfers.

Zu verkaufen

ein Heimwesen von 9 Jucharten Wald und Ackerland, alles im Umkreis des Hauses, leicht zu betreten, Brunnen neben dem Hause, Badstube in der Küche und alles gut eingerichtet. Könnte schon am Markttag angetreten werden. Man wende sich an die Postablage Brändried. 1316

Landverkauf

Wegen Brandfall wird Unterzeichneter am Montag, den 20. September, um 1 1/2 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Didingen, bei Hofe, sein Land des Inhalts von ca. 13 Jucharten an eine öffentliche Steigerung bringen. Es werden zwei Aukäufe stattfinden. Der erste für das Ganze zusammen und der zweite parzellenweise. Rechte Bearbeitung. Günstige Zahlungsbedingungen. Der Versteigerer: Jalkan Page, in Lobens, bei Nörs.

Wurst-Versand

Offertiere 50 prima Cervelat à 5 Fr. franko per Nachnahme. G. Bürgisser, Pflanzengarten, Emmen (Luzern). 1320

Zu verkaufen ein Wohnhaus

mit etwas Land, sehr dienlich für einen Handwerker. Dasselbe ist sehr schön sonnig gelegen an der Straße Alterswil-Brändried. Um nähere Auskunft wende man sich an den Eigentümer W. Fasel, Epenster.

Biscuits

Die Auswahl feinsten schweizer, französischer und englischer Biscuits und Waifen ist die denkbar grösste, und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.

Mercur

Schweizer Chocoladen & Colonialhaus

Velos

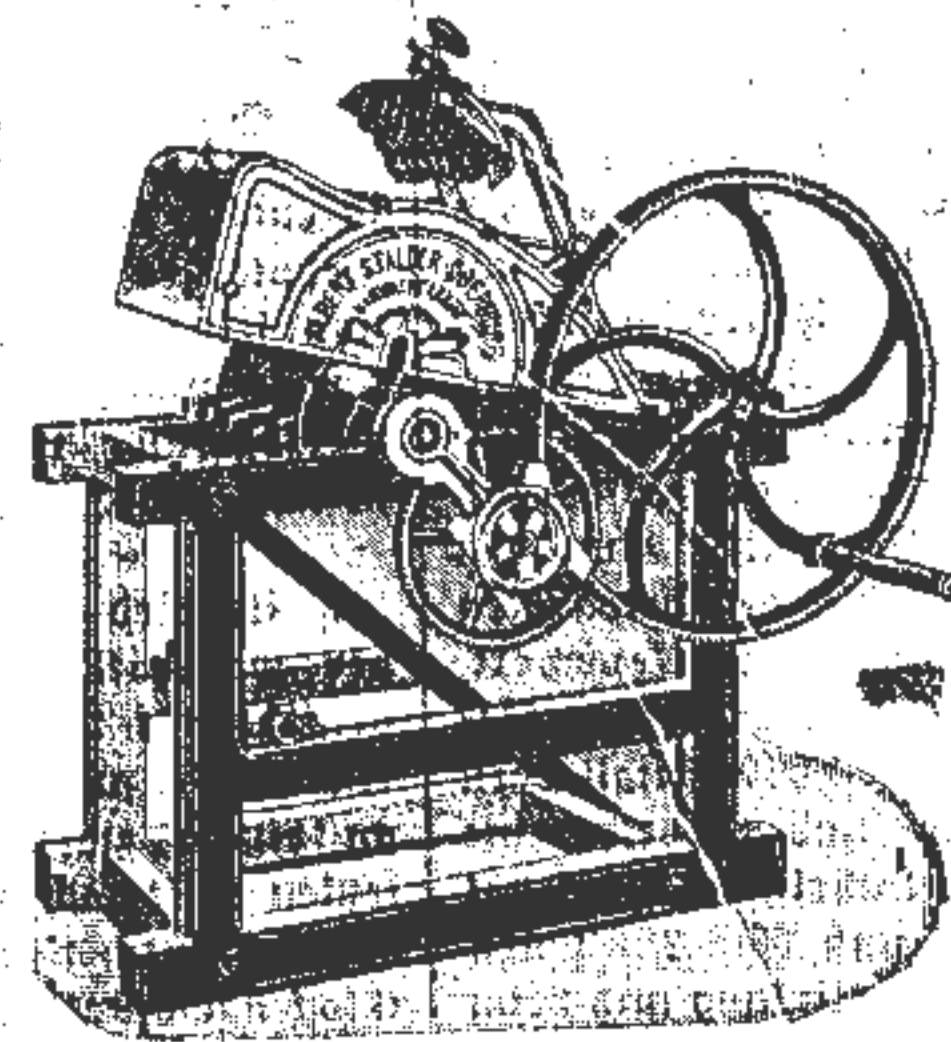
Die vortheilhaftesten findet man nur bei G. Stuch, Crislet 1 (Haus B. Garde) Freiburg; Wanderer, Peugeot, Breunabor. 653

Allois Spicher, Heberstorf

Drabantpflüge, neueste einfache und kombinierbare Kartoffelpflüge. System Dit. Worb. Prospekt gratis und franco. Garantie zu jedem Stück. Grand Prix Wettanstellung Mailand. 1138

Albert Stalder Maschinenfabrik

(vormals Gebr. Stalder)



empfiehlt das anerkannt Beste in

Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb; mit verstellbaren Walzen oder Angelagern; große, starke, lange, lange Dreschähne mit Doppelantrieb; aufklappbare Dreschbedeckung; sehr praktisch zum Einlegen neuer Ähren und Nischen derselben, zum Reinigen der Trommel, zum Waschen von aufgewickelter Stroh etc.

Strohschlägler

auch für ältere Maschinen
Strohabsaugvorrichtung für jede Maschine

Schlagelstendreschmaschinen bis 2 Meter Breite; stabil oder fahrbar.

Fahrbare Dreschmaschinen mit einfacher oder doppelter Fuherei.

Wagmühlen in 2 Größen mit 8 bis 10 Ecken.

Göpel für 1 bis 4 Pferde in stehender und stehender Ausführung; gebaute Mäher, leichtgehend; auswechselbar, nicht eingegossene Doppeltrabspinn.

Sämaschinen, Kultivatoren, Kartoffelgrabmaschinen etc.

Garantie, Prospekt und Platzbestätigung ohne Kosten.

Weltausstellung Mailand 1905: Grand prix, höchste Auszeichnung

Vertreter:

Allois Spicher, Maschinenhandlung, Heberstorf.

Hôtel Bellevue

Kilbi

den 12., 13. und 14. September 1909

mit sehr guter Musik

Freundlichst ladet ein 1306 Johann Vossler-Binden.

Molésch Flamatt

Kilbi und Musikunterhaltung

Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. September

Gliedersch, Leblichen etc.

Freundliche Einladung!

Ruchel, Bäcker. 1309 G. Blaser, Wirt.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. September 1909

Großes Preisfesteln

beim Restaurant Station Schmitten

Gabensatz Fr. 250 in bar.

Freundlich ladet ein Der Regellklub Schmitten.

Pachtsteigerung

In waisenamtlichem Auftrag wird unterzeichneter Vogt der Abtele Düret, in Berg, bei Schmitten, deren daselbst gelegene Liegenschaften, bestehend aus einem Wohnhaus mit Stall nebst circa 1/2 Jucharte gutem Land, Montag, den 13. September nächsthin, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Bunte Berg an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen, mit Eintritt auf den 22. Februar 1910. Zur Bestätigung wende man sich an den unterzeichneten Josef Lehmann, Berg.

Sonntag, den 12. September 1909

Gänseköpfer mit Musikunterhaltung

bei der Wirtschaft Mühelthal

Wogu freundlichst einladet 1308 Wirtschaft Bäcker-Mehlscher.

Preisfesteln

in Garmiswyl

Sonntag, den 12. September

Montag, den 13. September

Dienstag, den 14. September

Beginn: je 12 Uhr mittags

Gabensatz: 255 Fr. in bar und natura

Erster Preis 60 Fr. — 20 Preise.

Freundlich ladet ein 1292 Das Komitee.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. September

Kilbi bei flotter Musik

Restaurant zur „Wange“, Flamatt

Freundliche Einladung!

1298 Familie Ferren-Mühelthal.

Sofort zu vermieten

das Fuchhaus Schönberg, in Freiburg

Dieses Stabliement wäre vorzüglich geeignet für Restaurant-Pension, Daßelbe umfaßt 2 große Sal., 2 Salons, Bureau, Spielzimmer, große Gastterasse und 20 Schlafzimmer, großen Teils möbliert. Park und Garten. Die Steigerung findet Mittwoch, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, im genannten Stabliement statt. 1277



Abonnement
Häufig
Halbjährlich
vierteljährlich

Redaktions-
St. Paulusstr.

Die Feinde

Es ist geruht im besondern Landbevölkerung ein Wort red Blätterwelt e niten, und b unter selnem det sich ein be zu haben sud par excellences schon längst b eigennütigen nicht, mit all Wilschosse hi Bild entdeckt. Jug mit dem Landesvaters Volkslebens" Feinde mit d das Wort. G Wenn in a Laster die Wel kraft der Stä dann sperten Staatswesen Landvoll ye Hände und g wieder erneue und körperlich und liegen he des Vaterlan Vaterlande r müssen wir die auf dem La Wehrkraft, de Kraft, dem L unseres Volks allen Patriotie brüchlich empi Diese Feind zahlreich sind sie auftreten sie im Volke Ein grimmi ist das Gele Mehr und mit dem We zu messen: läßt, ist ein wer bescheide Gesehr, zum Mehr und m Tugend, lein nen habe ein eigne, möglic zu verdienen.

Max

Zwei feine Ebnur die H traurige Jug gab es noch „Lucia, Mi Du unschuldig noch besser al Das kleine Mädchen, dem grauen Haarz Anblick. Ab der sich allein ber den Glat verunglückte sie „Gott lobt das sagt.“ H Durch das hatten sich e Sere betang zornig zurück. „Wach so schneidet mit Trotz der r Lächeln über Augen tauch auf, wie es b undroht, off harten, zerrig